

15 Jahre Frauenkulturarchiv Graubünden 1997-2012. Daten und Fakten

Ausgangslage

23.6.1997: Gründung der unabhängigen und privaten Stiftung Frauenkulturarchiv Graubünden mit dem Ziel, Dokumente zur Geschichte der Frauen in Graubünden zu sammeln und die Präsenz der Frauen in Gesellschaft, Kultur und Politik zu reflektieren und zu fördern

Gründerinnen: Silvia Hofmann, Germanistin, Gleichstellungsbeauftragte des Kantons Graubünden, und Silke Margherita Redolfi, Historikerin und Archivarin.

Motivation: Es gab kaum Quellen und historische Forschungen zur Geschichte der Frauen in Graubünden. Es fehlte ein Bewusstsein für die Bedeutung von Dokumenten von Frauen. Unser kulturelles Erbe hatte grosse Lücken. Frauen kamen in der Bündner Öffentlichkeit kaum vor. Dem wollten wir abhelfen.

Lokalitäten/Personelles/Anerkennungen

1.10.1997: Eröffnung des Archivs **in Thusis**.

2002: Umzug an die Fontanastrasse **nach Chur**, was den Kontakt zu den wichtigen Kooperationspartnern und zum Publikum erleichtert.

2007: Preis der **Frauenstiftung Irma Landolt-Lechner**. Es ist die erste öffentliche Anerkennung im Kanton.

Seit 2008 ist die Historikerin **Silke Margherita Redolfi als Leiterin** allein für das Frauenkulturarchiv verantwortlich. Silvia Hofmann scheidet aus der operativen Führung aus.

2008 Umzug an die **Goldgasse 10** in ein Geschäftslokal mit grosszügigen Arbeits- und Archivräumen. Die Wahl zeigt sich als vorteilhaft, weil das Frauenkulturarchiv mit seinem Schaufenster und der Lage im Parterre sichtbar wird. Zahlreiche Bündner Medien berichten ausführlich über die Neuerungen.

2008-2010 Neuausrichtung des Archivs. Im Vordergrund stehen die Umstrukturierung der Arbeitsabläufe in Administration und Archiv.

2011: Ein zweites Archivlokal an der Reichsgasse im Gebäude Planaterra wird zugemietet, **weil wir für das Archiv mehr Platz brauchen.**

Archiv, Bibliothek, Dienstleistungen

Das Archiv umfasst heute über 60 Archive von Organisationen und Privatpersonen. 2007 waren im Frauenkulturarchiv 25 Archive deponiert, **2012 sind es bereits mehr als doppelt so viel.** Im Frauenkulturarchiv verwahrt werden Verbands- und Vereinsarchive, Archive von Parteien, von sozialen, kulturellen oder beruflich orientierten Organisationen, Firmenarchive sowie zahlreiche Nachlässe von Privatpersonen. Das Frauenkulturarchiv bewahrt heute die meisten Archive der grossen Frauenverbände, und mit dem Bestand der ersten Bündner ETH-Architektin Monica Brügger, dem Teilnachlass der Malerin Hanni Bay, der Rätoromanischen Schriftstellerin Imelda Coray-Monn oder der Malanser Künstlerinnen Alice und Georgette Boner befinden sich zudem **bedeutende Werkarchive** im Frauenkulturarchiv.

Die Bibliothek: **2012** kann das Frauenkulturarchiv durch Ankauf und Schenkungen **über 1000 Medien** zur Frauengeschichte Graubündens und über gesellschaftliche Themen zur Verfügung stellen. Kernbestände der **Bibliothek** sind Bücher zur Frauen- und Geschlechtergeschichte und Frauenbiografien.

Zu den Dienstleistungen gehören auch die **Beratung und Betreuung von Forscherinnen und Forschern** bei ihren wissenschaftlichen Vorhaben, von Privatpersonen oder Medienschaffenden im Bereich Frauengeschichte, Projektorganisation und Quellenrecherche/-lage.

Finanzierung/Arbeitsleistungen

Der 1997 gegründete **Förderverein** unter dem Präsidium von Myrtha Welti gewann viele GönnerInnen und konnte der Stiftung bis zu seiner Auflösung im Jahr 2005 rund 80.000 Franken an Mitteln beschaffen. Dank GönnerInnen und Spenden erhält das Archiv zwischen 2006 und 2012 nochmals ca. 100.000 Franken.

1997 ermöglichte eine namhafte Summe der **Pro Patria** den Betrieb für zwei Jahre und verschaffte dem Frauenkulturarchiv Graubünden auch Aufmerksamkeit auf nationaler Ebene.

2000 **anerkennt der Kanton Graubünden** das Frauenkulturarchiv als kantonale Institution und leistet einen jährlichen Betriebsbeitrag. Dieser deckt aber nur die Selbstkosten. Das Archiv ist weiterhin auf Gönnerinnen und Gönner sowie auf Sponsoren angewiesen.

Die Leiterinnen und diverse Mitarbeitende des Frauenkulturarchivs leisteten in 15 Jahren **rund 14.000 Arbeitsstunden** an ehrenamtlicher Arbeit. Bei einem angenommenen Stundenlohn von Fr. 50.-- ergibt dies eine investierte Summe von 700 000 Franken.

Aktivitäten

Im Laufe der 15-jährigen Tätigkeit wurden **150 öffentliche Veranstaltungen** angeboten, darunter die Salongespräche, Vorträge, Weiterbildungen, die Unternehmerinnenmesse „präsenta“(2006), Veranstaltungen zu Frauen in der Politik, Archivkurse, wissenschaftliche Präsentationen, Vernissagen oder die Gedenkausstellung für die Haiku-Künstlerin Leonie Patt-Tobler aus Malix im 2011. Die Veranstaltungen werden von ca. 4000 Personen besucht.

1997 wird das **Archivmagazin „Hortensia“** erstmals herausgegeben. Es informiert über Neuigkeiten im Frauenkulturarchiv, bringt Porträts engagierter Persönlichkeiten und versteht sich als Medium zu Forschung, Kultur und Gesellschaft im alpinen Raum.

Forschung

1999-2008 führte das Frauenkulturarchiv unter Mitarbeit von Dr. Ursula Jecklin, der damaligen Stadtarchivarin von Chur, das **Forschungsprojekt „fraubünden“** durch. Bis 2008 erschienen vier Bände zur Geschichte der Bündnerinnen. „fraubünden“ war eines der **Jubiläumsprojekte zur 200-Jahr-Feier des Kantons 2003**. "fraubünden" enthält 25 Beiträge von 18 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, der finanzielle Aufwand betrug rund 650.000 Franken, wovon der Kanton 2/3 zahlt, 4000 Exemplare und damit die ganze Auflage werden verkauft. **Das Projekt und die engagierte Beteiligung und Unterstützung des Kantons finden auch in Fachkreisen über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung.**

Das haben wir erreicht

Die Frauengeschichte in Graubünden führt heute kein Mauerblümchendasein mehr: Die Grundlagen zur Geschichte der Frauen in Graubünden hat "fraubünden" aufgearbeitet.

65 Archive und damit unzählige Geschichten von Menschen sind vor der Vernichtung gerettet, weil sie im Frauenkulturarchiv deponiert sind.

Wir sind ein Ort des Wissens über die Vergangenheit der Frauen und der Gesellschaft in Graubünden.

Das Bewusstsein, dass die Geschichte der Frauen zu unserem kulturellen Erbe gehört, ist geweckt, denn auch in staatlichen Archiven und traditionellen Kulturarchiven werden heute mehr Frauennachlässe gesammelt.

Das Frauenkulturarchiv ist heute in Graubünden als Institution und Fachorganisation anerkannt.

Deshalb braucht es ein Frauenkulturarchiv

Die Gleichstellung der Geschlechter ist noch lange nicht erreicht, auch in der Geschichte nicht. Deshalb braucht es einen Ort, der gezielt Frauennachlässe sammelt, Fragen nach der Vergangenheit von Frauen stellt und neue Forschungsthemen aufgreift.

Die Schwellenangst der älteren Generation von Frauen, ihre Unterlagen in ein Archiv zu geben, ist nach wie vor da. Das Frauenkulturarchiv besitzt hier einen grossen Vertrauensbonus und hat viel Erfahrung. Nur so gelingt es, Nachlässe von Frauen und Dokumente zur Geschichte der Frauen zu erhalten und zu retten.

Bei historischen, politischen und kulturellen Projekten und Anlässen oder in der Politik werden Frauen in Graubünden noch immer viel zu oft übergangen. Das Frauenkulturarchiv gibt hier Gegensteuer.

Frauen, besonders der älteren Generation, sind noch immer weitgehend unsichtbar in unserer Gesellschaft. Das Frauenkulturarchiv macht diese Zeitzeuginnen unserer Gesellschaft mit Veranstaltungen oder Projekten sichtbar.

Herausforderungen für die Zukunft

Für den Betrieb des Frauenkulturarchivs ist das freiwillige Engagement der Leiterin und vieler Mitarbeitender unverzichtbar. Die mangelnden Geldmittel sind allerdings ein problematischer Faktor für die Weiterentwicklung des Frauenkulturarchivs. Dringende Vorhaben wie die Sicherung von Quellen bei Privatpersonen, die Kontaktpflege zu Forschenden und die Suche nach neuen GönnerInnen und damit wichtige strategische Ziele können mangels Geld nicht optimal umgesetzt werden.

Die Finanzierungslücken behindern aber auch wichtige Projekte wie Forschungsvorhaben, die Erschliessung von Archivbeständen, der Ausbau von Dienstleistungen, die Ausbildung von Personal, die Anbindung unserer Bibliothek an das kantonale Verbundnetz oder die Organisation von Veranstaltungen.

Kleiner Ausblick

- „Per ün mumaint“, Ausstellung in 12 Schaufenstern, 2012-2013.
- Schweizerischer Archivtag, 3.11.2012.
- Podium mit Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner, 26.10.2012
- Neues Forschungsprojekt, Ende 2012.

Frauenkulturarchiv/SR/ 28.9.2012